

Vorankündigung

Mi 15 Februar 2023 19.30 Uhr / St. Katharinenkirche Frankfurt

Konzertexamen Orgel 1. Teil

Lars Simon Sokola

Klasse Prof. Carsten Wiebusch

Olivier Messiaen (1908-1992)

Livre du Saint-Sacrement

Orchesterkonzert in D-Dur

Symphonieorchester der HfMDK Frankfurt
Vassilis Christopoulos, Musikalische Gesamtleitung

Hinweis: Bei den Veranstaltungen der HfMDK werden regelmäßig Fotoaufnahmen für die veranstaltungsbezogene und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule gemacht (für Website, Social Media und Print). Bitte sprechen Sie bei Einwänden unseren Fotografen oder den Abenddienst vor Ort an.

FR 3. Februar 2023
SA 4. Februar 2023
19.30 Uhr / Großer Saal

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Violinkonzert D-Dur op. 61

I. Allegro ma non troppo

II. Larghetto

III. Rondo: Allegro

PAUSE

Johannes Brahms (1833-1897)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73

I. Allegro non troppo

II. Adagio non troppo

III. Allegretto grazioso (Quasi andantino)

IV. Allegro con spirito

- ↳ **Hans Christian Aavik**, Violine
- ↳ **Vassilis Christopoulos**, Musikalische Leitung am 03.02.2023 sowie der 1. Konzerthälfte am 04.02.2023
- ↳ **Klaus Vleeming**, Musikalische Leitung Brahms 1. Satz (04.02.2023)
- ↳ **Philipp Schneider**, Musikalische Leitung Brahms 2. und 3. Satz (04.02.2023)
- ↳ **Zhe Kong**, Musikalische Leitung Brahms 4. Satz (04.02.2023)

- ↳ **Symphonieorchester der HfMDK Frankfurt**

Biografien

Hans Christian Aavik (1998) ist einer der vielversprechendsten Geiger aus Estland, der mit seinem vielseitigen Stil und seinem klar erkennbaren Klang in Estland und in Europa hervorsticht. Er ist der 1. Preisträger des Internationalen Carl-Nielsen-Wettbewerbs 2022. Neben zwei Sonderpreisen (für die beste Interpretation von Jesper Koch: Maze; Sonderpreis des Odense Symphony Orchestra) hat er einen Plattenvertrag mit Orchid Classics/Odense Symphony Orchestra unterzeichnet und wird als Gastsolist mit nordischen Spitzenorchestern auftreten. Im Jahr 2022 wurde er mit dem Usedomer Musikpreis und dem Jahrespreis der estnischen Kulturstiftung ausgezeichnet. In der Saison 2023/24 wurde er eingeladen, als Solist und Kammermusiker in Deutschland, Israel, England, Frankreich, Estland und Schweden aufzutreten. Im Jahr 2021 veröffentlichte Hans Christian zusammen mit der Pianistin Karolina Aavik sein Debütalbum "AETERNUS". Geboren in Tallinn, Estland, begann Hans Christian sein Violinstudium im Alter von fünf Jahren. Ab 2017 studierte er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Erik Schumann und Kammermusik bei Prof. Angelika Merkle. Ab 2021 studiert er parallel an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien bei Maestro Julian Rachlin und Kammermusik bei Prof. Evgeny Sinaiski.

Seit Oktober 2022 studiert Hans Christian als junger Solist an der Kronberg Academy bei Prof. Erik Schumann. Das Studium wird ermöglicht durch das Dr Ratjen-Patronat. Wichtige musikalische Anstöße erhielt er von Christoph Eschenbach, Kirill Gerstein, Steven Isserlis, Sophia Rahman, Antoine Tamestit, Gerhard Schulz, Prof. Kolja Blacher, Mi-Kyung Lee und bei vielen anderen. Hans Christian Aavik spielt auf einer Violine von Giovanni Paolo MAGGINI (ca. 1610) und einem Bogen von Victor Fétique (ca. 1930 in Frankreich hergestellt), einer Leihgabe der Estnischen Stiftung für Musikinstrumente. Eigentümer des Instruments ist die Familie Sapožnin. Seit September 2022 gehört er zu den Stipendiaten der Villa Musica Rheinland-Pfalz. Hans Christian Aavik wird ab 2019 von Yehudi Menuhin Live Music Now Frankfurt am Main e.V. unterstützt.

Das **Symphonieorchester der HfMDK Frankfurt** setzt sich überwiegend aus Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge „Künstlerische Instrumentalausbildung“ zusammen. Die Konzerte berücksichtigen unterschiedliche programmatische Vorgaben im Rahmen des Studiums angehender Orchestermusiker*innen und finden nicht selten auch an Veranstaltungsorten außerhalb der Hochschule statt.

Seit Oktober 2016 leitet Vassilis Christopoulos das Hochschulorchester. Unter seiner Leitung konzertierte das Symphonieorchester der HfMDK zum ersten Mal im Sommer 2017 außerhalb der Hochschule. Dank der Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK erklang

Bruckners 7. Symphonie in großer Besetzung in der Heiliggeistkirche des Dominikanerklosters Frankfurt.

Eine Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk ermöglicht pro Spielzeit ein Konzert im hr-Sendesaal. Am 29. November 2020 wurde dort das Programm „Sehnsucht“ pandemiebedingt ohne Publikum gespielt und aufgenommen. Den Beginn dieser Kooperation machte im Wintersemester 2017/18 ein französisches Programm unter dem Titel "Flûte alors!" mit Werken von Debussy, Ravel und Ibert. Auch das Abschiedskonzert des langjährigen Professors für Chorleitung Winfried Toll fand gemeinsam mit dem Hochschulchor und der Frankfurter Kantorei 2019 im hr-Sendesaal statt. Auf dem Programm stand Verdis "Messa da Requiem". Weitere Highlights in der Orchesterarbeit sind ein Auftritt beim Rheingau Musik Festival im Kloster Eberbach im Juli 2018 sowie Kooperationen mit dem Ensemble Modern anlässlich des F°LAB Festivals. Im Mai 2021 produzierte das Orchester der HfMDK die CD Unerhört – Strawinsky und Tschaikowsky mit Strawinskys „Konzert für Klavier und Blasinstrumente“, seinen „Bläsinfonien“ sowie Tschaikowskys „Serenade für Streichorchester“.

Vassilis Christopoulos gehört zu den renommiertesten Dirigenten Griechenlands.

Ab September 2023 wird er **Chefdirigent der Oper Graz** sein. Als gefragter Operndirigent weihte er 2017 mit *Elektra* von Richard Strauss die neue Spielstätte der Griechischen Nationaloper offiziell ein; der durchschlagende Erfolg seiner Leitung führte zu Wiedereinladungen für Schostakowitschs *Lady Macbeth von Mzensk* und die griechische Erstaufführung von *Wozzeck*, die Produktion mit der die Griechische Nationaloper „an der internationalen Bühne angekommen ist“ (Financial Times). 2022 leitete er *Eugen Onegin* an der San Francisco Opera.

Im Konzert dirigierte er unter anderem das HR-Sinfonieorchester, das Philharmonia Orchestra London, das Mozarteumorchester Salzburg, die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die Deutsche Radiophilharmonie, die NDR Radiophilharmonie, das New Japan Philharmonic, das Korean Symphony Orchestra, das Queensland Symphony Orchestra, das Sinfonieorchester Flandern, das Orchestre National des Pays de la Loire sowie die Staatsorchester von Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

2005 wurde er zum **Chefdirigenten der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz** ernannt, deren künstlerische Entwicklung er maßgeblich prägte. 2011 wurde er zum Künstlerischen **Direktor des Staatsorchesters Athen** berufen, das er mit sicherer Hand durch die Finanzkrise leitete. 2013 wurde Vassilis Christopoulos von der Französischen Republik zum **Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres** (Ritter im Orden der Künste und der Literatur) ernannt.

2016 wurde er an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main als **Professor für Orchesterdirigieren** berufen.

Orchesterbesetzung

Clara Büchi, Vivien Schwarz, Olga Koring, Flöte

Maria Muñoz Alonso, Adrián González Donoso, Wenjing Liu, Hyesoo Kim, Evelyn Holzinger, Hayoung Yoon, Gülce Elif Sahin, Wenjing Liu, Oboe

Mátyás Abraham, Tristan Roche, Jaume Cerdà i Martí, Klarinette

Jordy Meulenbroeks, Sabine Klesen, Fagott

Jonathan Wilken, Anna Evangelista, Carmen Zarco, Noelia Gimenez, Horn

Monika Harder, Rieke Neumann, Johannes Ernst, Trompete

Konstantin Kappe, Ruth Externbrink, Junior Alfredo Mamani Ramos, Posaune

Marco Gangarossa, Tuba

Francisco Navarro, Pauke

Ostap Shpik (Kzm), Tinatin Koberidze, Mixia Kang, Anna Maddalena Ghielmi, Chia-Lun Mu, Jacinta Ryan, Woobin Park, Bodam Lee, Anna Tchania, Le Quang Tien Tran, Hong Guon Jun, Violine I

Rebecca Tillmanns (Stf), Carolin Grün, Siqi Yu, Chloé Mauger, Dylan Ahn, Chien-Ying Yang, Efthymia Polonidou, Pei-Hsin Kuo, Esther Frey, Laura Galindez Gutierrez, Violine II

Ukyo Fujiwara (Stf), Elena Solorzano, Steven Tse, María del Mar Mendivil, Lorenz Niemann, Rahel Coquema, Hwarim Lee, Somi Moon, Viola

Janis Marquard (Stf), Emil Riedel, Sebin Lee, Jonas Campos-Siebeck, Sophie-Charlotte Rees, Masaki Krug, Violoncello

Lars Klengel (Stf), Youna Lee, Johannes Pfeiffer, Raffael Rao, Kontrabass

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur, op. 61

„Das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven liegt mir schon sehr lange am Herzen. Viele Leute sagen, es sei der Mount Everest der Violinkonzerte. Das Stück ist voller Tonleitern und Melodien - und doch verlangt dieses Werk äußerste Klarheit, kristallklare Intonation und jede Phrase muss perfekt geformt sein.

Beethoven selbst hat keine Kadenz für sein Violinkonzert hinterlassen. Deshalb habe ich die Gelegenheit genutzt, meine eigenen Versionen zu schreiben. Ich hoffe, Sie finden beim Anhören etwas Neues und Spannendes!

Ich bin sicher, dass dieses Violinkonzert mein ganzes Leben lang in meinem Repertoire bleiben wird, denn es gibt darin stets etwas Neues zu entdecken!“

Text von Hans Christian Aavik

Johannes Brahms: 2. Symphonie D-Dur, op. 73

Als Johannes Brahms im Juli 1877 in Pörschach am Wörthersee eintraf, um dort den Sommer zu verbringen, formte er schon erste Ideen für seine zweite Sinfonie. Währenddessen vollendete er noch seine erste, die für ihn mit Schwierigkeiten verbunden war: Der große Respekt vor der Gattung Sinfonie ließ ihn 15 Jahre an ihr arbeiten, die zweite schrieb er voller Motivation innerhalb von nur vier Monaten nieder. Nach der Vollendung der ersten Sinfonie ist die zweite von Erleichterung und Zufriedenheit geprägt. Diese Fröhlichkeit bleibt allerdings nicht ungetrübt. Obwohl alle Sätze der Sinfonie in Dur stehen, sind sie so oft mit Mollklängen versehen, dass eine stetige Melancholie die Sätze durchzieht.

Sie weist ganz im Sinne der Romantik Naturassoziationen auf und schließt in dieser Hinsicht an den Finalsatz der ersten an. Die ländliche Umgebung von Pörschach und später die von Lichtental bei Baden-Baden, wo er die Sinfonie im Oktober zu Ende brachte, inspirierte Brahms, der leidenschaftlich gerne spazieren ging. Die Sehnsucht nach der Natur findet sich vor allem im ersten und längsten Satz der Sinfonie wieder. Die Hörner, ein Symbol der Natur, intonieren das Hauptthema. Mit seiner volksliedhaften Struktur verwirklicht es Brahms' Stil der Sinfoniekomposition aus einfacher Melodieführung und selbstständigen, liedhaften Themen.

Die Mehrdeutigkeit, die sich im Schwanken zwischen Dur und Moll durch die ganze Sinfonie zieht, wird schon zu Anfang im Hauptthema etabliert. Aus diesem Hauptthema entwickelt Brahms im Verlauf der Sinfonie noch weitere Themen und setzt seine Bestandteile neu zusammen. Es ist damit gewissermaßen das Hauptthema der ganzen Sinfonie.

Im zweiten Satz herrscht Schwermut. Dunkle Farben und Mollakkorde trüben die Stimmung. Lyrische und feierliche Nuancen durch ein Fugato in kammermusikalischer Besetzung und einen dramatischen Schluss geben einen Ausblick auf den weiteren Verlauf der Sinfonie, die sich aus dem emotionalen Tiefpunkt des zweiten Satzes stufenweise zum Positiven wendet.

Der dritte Satz mit seiner tänzerischen Leichtigkeit ist der erste Schritt der positiven Wandlung. Das Thema ist eine Variation des Sinfoniethemas. Brahms präsentiert es uns im Verlauf des Satzes mit Takt- und Tempowechseln als drei unterschiedliche Tänze. Dazwischen erklingen zwei scherzo-artige Presto-Teile im Staccato. Brahms, der unter anderem wegen seiner Ungarischen Tänze als Komponist großer Tanzmusik bekannt wurde, baut diese auch in seine Sinfonien ein.

Im Finale bricht Euphorie aus, mitreißender Schwung entfaltet sich. Auf die vorsichtige Exposition des Hauptthemas antwortet das komplette Orchester mit einer gesteigerten Variante des Sinfoniethemas. Die Sinfonie eilt ihrem Höhepunkt entgegen und die jubelnden Trompeten verdeutlichen die Wendung des dunklen zweiten Satzes in eine fast unpassende Heiterkeit.

In Brahms' zweiter Sinfonie entfaltet sich aus der Melancholie neue Hoffnung und erblüht in Lebensfreude. Diese Entwicklung vollzieht der erste Satz in sich geschlossen schon zu Beginn und gibt so Ausblick auf den Verlauf der Sinfonie. In allen Sätzen bleibt dabei allerdings die permanente Mehrdeutigkeit bestehen.

Text von Hannah Wörner

Der Einführungstext zur 2. Symphonie von Johannes Brahms entstand im Projekt Konzertdramaturgie am Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt. Mit freundlicher Unterstützung der Cronstett- und Hynspergischen evangelischen Stiftung zu Frankfurt am Main.

Weitere Texte aus dem Projekt finden Sie online auf www.werktextblog.de:

